

bringt acht Verben der thematischen Konjugation (also *a*-Stämme), deren Wurzel die Struktur *CēC* (*ē* = *ē*) aufweisen. Der Leser ist aber erstaunt, daß sich hier keinerlei Hinweis auf die in diesem Zusammenhang richtungweisende Untersuchung von Werner Winter: *The distribution of short and long vowels in stems of the type Lith. ėsti : vėsti : mėsti* and OCS *jasti : vesti : mesti* in Baltic and Slavic languages, in: Fisiak, *Recent developments in historical phonology*, 341–446 (1978) findet. Es ist hier nicht von Belang, ob man Winters Analyse für richtig oder falsch hält. Wichtig wäre lediglich, daß eine Auseinandersetzung mit seiner Ansicht stattfinden sollte.

Die einzelnen Arbeiten, die auf Litauisch geschrieben sind, werden mit einem russischen Resümé versehen. Der weiteren Verbreitung des hier erarbeiteten Gedankenguts würde es sicherlich dienen, wenn sich Resümés noch zumindest in einer westlichen Sprache fänden. Für die weitere Belebung der baltistischen Studien müßte man freilich auch hoffen, daß überhaupt ein größerer Teil der Forschungsergebnisse in westlichen Sprachen vorgelegt werden könnte. Die Zahl derjenigen, die Litauisch lesen, ist leider gering.

Eichstätt

Alfred Bammesberger

Kazys Kuzavinis, Bronys Savukynas: Lietuvių vardų kilmės žodynas. *Ētimologiġeskij slovar' litovskich imėn.* Etymologisches Wörterbuch der litauischen Vornamen. Verlag Mokslas. Vilnius 1987. 391 S.

Die in einem Sprachsystem gebräuchlichen Namen lassen immer auch die geschichtliche Entwicklung dieses Sprachsystems erkennen. Von zahlreichen fließenden Übergängen abgesehen, kann man die heute gebräuchlichen litauischen Vornamen auf vier Gruppe aufteilen: 1. Aus dem Indogermanischen ererbte Namen gehören zur ältesten Schicht (z. B. *Mažvydas, Vytautas* [*< Vyd-tautas*] etc.); 2. Eine umfangreiche Gruppe von Namen wurde im Mittelalter im Zuge der Christianisierung aus verschiedenen Sprachen entlehnt (z. B. *Vincentas* von lat. *Vincens, Vincentius*); 3. Eine Erneuerung des ererbten Wortschatzes im Namengebrauch erfolgte im 19. Jh., als zahlreiche neue Namen des Typs *Aušra* (*aušra* ‚Morgenröte‘) entstanden; 4. Im ausgehenden 19. und im 20. Jh. wurden zahlreiche Namen wie etwa *Sandra* (*< Alexandra*) aus verschiedenen Sprachen entlehnt.

Das vorliegende Buch bietet auf etwa 25 Seiten einen guten Überblick über die Schichtung der jetzt gebräuchlichen Namen zusammen mit einer detaillierten Bibliographie. Den Hauptteil macht die Auflistung von fast 4000 heute gebräuchlichen Namen aus. In dem Lexikonteil wird bei jedem Namen knapp die Herkunft angedeutet.

Für eine weitere Verbreitung des hier gesammelten Materials wäre es von Vorteil gewesen, wenn das Abkürzungsverzeichnis (S. 51–52) die jeweiligen Kürzel auch in einer westlichen Sprache umschrieben hätte. Das reichliche Material des Lexikons ist nämlich auch für Benutzer zugänglich, die des Litauischen nicht kundig sind; nur sollte z. B. klar gemacht werden, daß etwa *sulot.* = *sulotynintas* nichts anderes als „latinisiert“ bedeutet.

Eichstätt

Alfred Bammesberger

Lexicon Lithuanicum. Rankraštis XVII a. vokiečių-lietuvių kalbų žodynas. Handschriftliches deutsch-litauisches Wörterbuch des 17. Jahrhunderts. Hrsg. von Vincentas Drotvinas, A. Ivaškevičius, J. Marcinkevičius. (Lietuvos TSR Mokslų Akademijos Centrinė biblioteka.) Verlag Mokslas. Vilnius 1987. 567 S.

Das hier publizierte *Lexicon Lithuanicum* geht auf die Mitte des 17. Jhs. zurück. Es enthält auf 225 Seiten 9200 deutsche Wörter, zu denen jeweils litauische Gleichun-